Predigt Heiligabend 17 Uhr über Mi. 5,1-4a – Frank R. Edelmann

Im heutigen Predigttext haben wir es mit einer dieser Vorhersagen zu tun, die uns deutlich machen, warum zur Zeit Jesu klar war: Es ging beim Messias, der da kommen sollte, um einen FRIEDENskönig. Auch wenn Jesus damals ANDERS kam als erwartet: Man hätte darauf vorbereitet sein können. 700 Jahre vorher hatte der sog. „kleine" Prophet Micha bereits folgende Vorhersage kundgetan:

➔ *Lies Micha 5,1-4a (=Hfa)*

Alles fing klein an. In 3 Redewendungen sehen wir uns das Ganze mal näher an: Klein aber oho / Klein aber fein / Klein aber nur kurz…

Zu 1. Klein aber oho

Dieses Bibelwort – am Ende des kleinen Michabuches – wird 700 Jahre später am Hof von König Herodes dem Gro0en zitiert. Er war auf der Höhe seiner Macht und tatsächlich in historischer Hinsicht ein bedeutender jüdischer König. Er hatte die alte Hauptstadt Jerusalem wieder zu neuen Glanz gebracht, in dem er sich als großer Baumeister erwies. Sogar der Tempel wurde unter ihm prächtiger als je. Gegen diese prächtige Metropole Jerusalem war Bethlehem wirklich ein Nichts. Ein kleiner Flecken. Warum wird es dem König bekannt? Weil einige Gelehrte nach einem neugeborenen König fragen. Mt 2 berichtet davon. Die Legende hat 3 Könige daraus gemacht. Davon sagt der biblische Bericht nichts. Aber die Männer wirkten bedeutend genug, um zum König vorgelassen zu werden… Sie dürfen ihr Anliegen vortragen. Herodes weiß von nichts, befragt seine eigenen Gelehrten – und die werden dann fündig mit dieser Prophezeiung Michas.

Nun ist uns der Prophet Jesaja größer, bedeutender, geläufiger. Von dessen Vorhersagen des Messias hören wir in zwei Tagen hier. Micha ist weniger bedeutend und bekannt. Mit 7 Kapiteln ist sein Buch auch nicht so gewaltig wie die 66 Kapitel Jesajas. Doch seine Botschaft hat es in sich… Ja, Bethlehem war tatsächlich ein kleines Nest. Aber Herodes erschrickt, weil er weiß: oho – dieses Bethlehem ist nicht ohne. Denn dort wurde einst König David geboren, der bis heute Israelis als Staatengründer gilt. Keinem ihrer Könige wird so viel Bedeutung beigemessen wie ihm. Mich

wundert schon, dass David nicht David der Große genannt wird… Vielleicht hatte er es anders als Herodes nicht nötig😊?

Diesem David war einst versprochen worden: nie soll es deinem Haus an einem Thronfolger mit Anspruch auf die Krone fehlen. Gott selbst hatte das versprochen. Herodes wusste, dass es noch Mitglieder der Familie gab. Er selbst war nicht legitim an die Macht gekommen. Er hatte sich die Krone mit Macht genommen und eine Frau geheiratet, die aus dem vorherigen Königshaus stammte. Aber wenn ein Mitglied aus der Davidsdynastie nach der Krone greifen würde… dagegen wäre nicht mal seine Frau legitim. Wer weiß, wie brutal Herodes seine Macht verteidigt, ahnt die tiefe Verunsicherung, die ihm die Ankündigung der Geburt Jesu bereitet. Es ging gar nicht um die Gelehrten mit dem Stern… Es ging um handfeste, legitime Thronansprüche! Ja, Bethlehem war ein kleines Nest. Aber – oho – da waren schon mal Könige geboren worden!

1. <u>Klein aber fein</u>

Die Engel wissen es. Maria weiß es. Viele andere ahnen es noch nicht: in diesem kleinen Baby zeigt sich Gott selbst. ER wird Mensch. Eine größere Nähe gibt es nicht. Er verkleidet sich nicht als Mensch wie man es von den Göttersagen anderer Kulturen kennt. Er wird Mensch.
Doch schon in der Vorhersage des Micha ist eine eigentümliche Spannung zu entdecken. Es geht zwar um eine kleine Ortschaft – aber um einen großen König. Er hat einen großen Auftrag – er soll herrschen und Frieden bringen. Andere Herrscher versuchen mit einem großen, gewaltigen, prunkvollen Auftritt anderen ihre Bedeutung klar zu machen. Beim letzten Moskaubesuch Angela Merkels zeigte sich Wladimier Putin mit allem Prunk russischer Zaren. Ein Gehabe von Größe und Macht, um andere einzuschüchtern. Gott in Christus braucht keinen Putin-style. Im Gegenteil. Er will Nähe. Da ist es besser, als Baby aufzutreten und nicht als gewaltiger Superheld. Vor einem Kind braucht man keine Angst zu haben – es sei denn man hat ein schlechtes Gewissen wie Herodes. Aber normalerweise ist es ja eher so, dass wildfremde Menschen auf einen Kinderwagen zugehen und Babygucken genießen. Nicht immer zur Freude von Eltern und Kind. Klein aber fein

liegt es da – zum Liebhaben. Heute sind ja etliche Väter und Mütter hier, deren Entbindungen noch nicht lange her sind bzw. demnächst anstehen. Da erinnert man sich noch gut: SO klein. SO süß. Und doch muss es mit dem Jesuskind ANDERS gewesen sein. Denn die Gelehrten später beten es an…

2. <u>Klein aber nur kurz</u>

Im Handumdrehen ist das Baby ein erwachsener Mann von etwa 30 Jahren. Wenn ich meinen heute 22jährigen Sohn angucke, merke ich – das geht echt rucki-zucki. Ob das vielleicht auch auf das jahrhundertelange Warten der Christenheit zu übertragen ist? Dass wir am Ende – rückblickend – sagen: es ging alles ganz ganz schnell?

Als Erwachsener erzählt uns Jesus Dinge, die die Welt verändern. Erklärt Menschen auf menschlich verständliche Weise: „Ey, Gott liebt dich. Geh doch bitte ne Beziehung mit ihm ein. Er hat Sehnsucht nach dir!“ Dann wird er getötet, von Gott ins Leben geholt. Er klärt noch kurz ein paar Dinge mit seinen Freunden und wird dann zu Gott in den Himmel geholt. Aus welthistorischer Sicht eine kurze Zeitspanne – und doch hat kein Herrscher Bedeutenderes erreicht. Denn er tut noch immer, was im Text von Micha vorhergesagt wurde:

1. Er herrscht – bis heute gibt es Menschen, die ihr Leben nach ihm ausrichten.
2. Er bringt Frieden.

Ja – ich weiß – es ist noch nicht global zu sehen. Und der Waffenstillstand alljährlich in Bethlehem ist immer wieder brüchig und oberflächlich. Aber er ist ein Zeichen, dass von diesem Jesus MEHR ausgeht, als nur ein paar nette Sätze, die man sich gut merken kann – wie bspw.: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Immer wieder gibt es Berichte, die zeigen, dass von ihm eine Friedenskraft ausgeht, die unvorstellbar ist. Ein Beispiel Weihnachten 1944 – 5 Monate vor Kriegsende – nach etlichen Jahren Krieg:

➔ *Kurztext Fritz Vincken*

Wie hieß es in einer Adventspredigt hier? Auf was oder wen wir warten, bestimmt unser hier und heute schon! Wir leben heute in Deutschland nicht im Krieg. Aber haben wir Frieden untereinander? Hier ist noch viel Raum in unserem Herzen, der von Jesus eingenommen werden muss. Öffne IHM Dein Herz. JETZT. Heute. Machen wir die Tore und Türen unserer Herzen weit und öffnen sie, damit der König der Ehren einziehen kann – der ewige Friedenskönig. Einziehen kann in Deine Partnerschaft, gegenüber Kindern und Eltern. Beim Nachbarn und ehemaligen Freundinnen oder Freunde. In Gemeinde. Am Arbeitsplatz. Lasst den König der Ehren einziehen – den ewigen Friedenskönig. Heute Nacht. Amen.